Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 10

Artikel: Die konventionelle, klassische Teppichweberei

Autor: Reinhard, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-678956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die konventionelle, klassische Teppichweberei

DK 677.024; 677.64

Neben der stürmischen Entwicklung der Tuftingindustrie ist das konventionelle Teppichweben fast in Vergessenheit geraten, und immer mehr verliert die Teppichfabrikation nach klassischer Methode an Bedeutung – wenigstens in der Produktionsstatistik.

Wer beurteilt einen Teppich oder ein Teppichherstellverfahren?

a) der Fabrikant: Er möchte mit möglichst wenig Einsatz möglichst viel produzieren. Einsatz von Finanzen nimmt er in Kauf, doch macht ihm bei der heutigen Personalknappheit die Rekrutierung eines Stabes von Spezialisten oder der Aufbau einer geschulten Facharbeiterbelegschaft sehr viel zu schaffen.

b) der Teppichhandel: Auch dem Teppichhandel geht es um die Quantität. Wo eine erfolgversprechende Ware angeboten wird, greift er zu. Er legt Wert darauf, mit Spezialitäten auf dem Markt zu sein. Dies allein sichert ihm einen annehmbaren Ertrag. Auf Ware, die jeder führt, decken die knappen Margen kaum die Unkosten. Es ist eine Folge der heutigen Grossproduktion und weitgehend uniformer Kollektionen, dass die Preise sehr gedrückt sind und aus Kreisen des Handels begründete Klagen wegen mangelnder Ertragslage zu hören sind.

c) der Konsument: Der Konsument hat heute in der Fülle der Angebote Mühe, die Preiswürdigkeit eines Teppichs zu beurteilen. Er wird auch im Teppichgeschäft aus Mangel an gut ausgebildetem Fachpersonal oft sehr ungenau und ungenügend orientiert. Einzige Schulung für den Konsumenten ist die Erfahrung. Wenn die Hausfrau ihren zweiten Teppich kauft, achtet sie auf Eigenschaften, die ihr beim ersten Kauf noch unbekannt waren oder doch unwesentlich erschienen.

Sie macht nunmehr erfahrener, folgende Ueberlegungen:

- Was nützt mir ein Teppich, der wohl nie kleinzukriegen ist, jedoch nie ganz sauber aussieht, der nur mit grösster Mühe frischzuhalten ist und dessen tägliche Reinigung zum Schreckgespenst wird?
- Kann ich mit einem Teppich, der mit grösster Wahrscheinlichkeit auch von meiner Freundin von der Stange gekauft wird, meiner Wohnung eine persönliche Note geben?
- Hat es sich gelohnt, einen billigen, sogar einen sehr billigen Teppich zu kaufen?
- Hat er je die gewünschte Wirkung erzielt?
- Habe ich wirklich Freude an ihm gehabt?

Diese Fragen führen zwangsweise zur Feststellung, dass der Markt neben der Massenware auch mit etwas Speziellem, etwas Besonderem für den anspruchsvollen Konsumenten aufwarten muss. Im Gegensatz zu den Grossproduktionsverfahren ermöglicht nur die konventionelle Weberei die Herstellsung ausgesprochener Spezialitäten, oft auch in kleineren Metragen.

Die modernen Hochleistungsanlagen sind heute nicht mehr wegzudenken, aber ohne die Teppichweberei mit ihren vielfachen Musterungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bliebe der Markt arm und ohne künstlerisch wertvolle, eigensinnige Kreationen und auch ohne die Top-Qualitäten, die von der Wohlstandsgesellschaft vermehrt verlangt werden.

645.1 Ch

Die mechanische Teppichweberei kam bereits am Anfang des 18. Jahrh. auf. Führend waren die Länder Belgien, Frankreich und England. Diese produzierten auf den damals schon im Arbeitsprinzip bekannten Webstühlen die Bouclé-Teppiche, unaufgeschnittene Ware aus einem Gemisch von Wolle und Ziegenhaaren. Eine Qualität, die sich bis in die heutige Zeit bestens bewährt hat und besonders in Naturtönen hochstehende Wohnausstattungen erlaubt. Wie alle Teppiche aus tierischen Fasern, sind auch diese Haargarnbouclé-Qualitäten äusserst leicht zu pflegen, ja man ist versucht zu sagen, schmutzabstossend. Melchnau hat wohl erstmals Haargarnteppiche in Superqualitäten hergestellt. Wir denken hier an den Artikel SK 307. Es muss aber in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass leider viele Teppiche unter der Bezeichnung «Haargarnteppiche» angeboten werden, die aber nicht ausschliesslich aus animalischen Fasern bestehen. Oft wird das beim Spinnen etwas widerspenstige Ziegenhaar nicht mit Wolle, sondern mit Zellwolle gebunden. Diese nicht rein animalischen Haargarnteppiche erfüllen in bezug auf Abreibfestigkeit, Pflegeleichtigkeit und Elastizität nie die erwarteten Bedingungen.

Mit den gleichen Rutenstühlen, bei denen hochkant Stahllamellen unter die Polkettfäden geschoben, von diesen eingewoben und hernach wieder herausgezogen werden, werden nicht nur die nicht aufgeschnittenen Bouclé hergestellt, sondern auch die sogenannten Moquette- und Tournayqualitäten. Beim Weben von unaufgeschnittenen Qualitäten verwendet man Ruten ohne Messer, für aufgeschnittene, wie Moquette, Tournay, Frisé, verwendet man Ruten, die an einem Ende ein kleines Messerchen tragen, welches beim Herausziehen der Ruten die umschlingenden Polkettefäden aufschneiden, womit eine bürstenartige Oberfläche, ein Velours, ein Moquette entsteht. Grossgemusterte Moquetteteppiche fallen unter die Bezeichnung Tournay (Stadt in Belgien, in der angeblich die ersten Teppiche dieser Art hergestellt wurden). Tournay ist für den Kenner der Inbegriff einer schweren, mehrchorigen, reichgemusterten Velourswaré Bis zum Siegeszug der synthetischen Faser blieb die Bezeichnung Tournay als Inbegriff höchster Qualität nur der reinen Schurwolle vorbehalten. Die mehrchorigen Hotelqualitäten EJ gehören in diese Gruppe. Heute muss sich der Käufer, sofern er sich für die Garnpositionen interessiert, genau informieren lassen. Die Bezeichnung Haargarnbouclé oder Tournay sagt sehr wenig oder nichts über die Art des verwendeten Polmaterials.

Unter dem Zwang stark konkurrenzierender neuer Verfahren war die Weberei gezwungen, die noch ungenützte Vielseitigkeit der Webereitechnik voll auszuschöpfen. Sie ist damit wirklich zu neuem Leben erwacht. Wenn sich früher die Ruten-Teppich-Weberei auf Bouclé oder Moquette beschränkte, so kreierte sie als erste Weiterentwicklung den äusserst strapazierfähigen Wollfrisé, ein mit überdrehtem Polgarn hergestellter Moquette, wobei der Melchnauer Wollfrisé Extra besonders trittfest gewoben ist. Sein rustikales Aussehen verleiht jedem Raum Gediegenheit. In Deutschland spricht man von Kräusel-Velours.

Eine wichtige Gruppe unter den Teppichen blieb bis heute fast allein der Weberei vorbehalten: der Strukturateppich. Als Polgarn wird Wolle oder Haargarn verwendet, welches sehr phantasievoll gesponnen und verzwirnt ist. Auch hier stehen dem Teppichweber wieder beide Macharten zur Verfügung. Unaufgeschnittene Noppen- oder aufgeschnittene Florware, oder als dritte Möglichkeit, man arbeitet mit Zug- und Schnittruten abwechslungsweise. Zugleich kann auch die Rutenhöhe variieren.

In ähnlicher Weise verarbeitet der Weber das charakteristische Handspun-Garn. Diese Teppiche, meistens als Rutennoppenware hergestellt, bilden in der modernen rustikalen Raumgestaltung eine nicht mehr wegzudenkende Bereicherung. Innenarchitekten arbeiten sehr gerne mit diesen Handspun-Noppenteppichen, vor allem in dezenten Naturtönen. Die Melchnau-Qualität Berber Noppé ist in Breiten bis zu 4,60 m auf dem Markt.

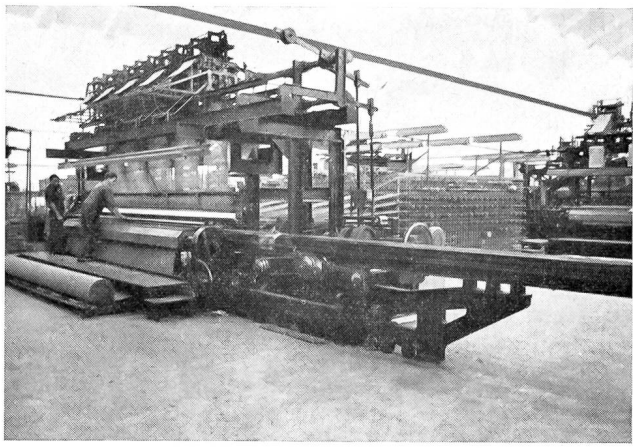
Die Weber haben zudem durch neue Bindungstechniken versucht, bisher unbekannte Effekte zu erreichen, was ihnen zum Teil sehr gut gelungen ist. Unerhoffte ästhetische Wirkungen machen den Teppich reicher und haben ihn technisch vervollkommnet. Wir denken dabei vor allem an die Wirkung ,die durch mustermässig gesteuerte Reliefgestaltungen erzielt werden, wobei Hoch- und Tiefpartien abwechseln mit geschickt eingesetzten Schnitt- und Noppenstellen. Sofern es die Anwendung oder die Verlegetechnik verlangt, wird der Teppich durchgewoben, was nach einer entsprechenden Rückenverleimung eine absolut schnittfeste Ware ergibt.

Keine andere Herstellungsart hat in der Musterung die vielen Möglichkeiten wie die Weberei. Mit der umfassend eingesetzten Jacquardmaschine kann jeder einzelne Polkettfaden an jeder Stelle gehoben oder gesenkt werden, mustermässig gesteuert durch die Lochkarten. Charles Maria Jacquard, der als Franzose um 1810 die nach ihm benannte Maschine erfunden hat, würde staunen, sähe er, in welcher Weise die Webereitechniker seine einst so revolutionäre Maschine heute einsetzen. In der Teppichfabrikation, wo moderne oder fein gezeichnete Orientdessins in allen Nuancen nachgebildet werden, findet diese lochkartengesteuerte Hebevorrichtung für Zettfäden die augenscheinlichste Anwendung. Kein anderes Teppichherstellverfahren wird an Bindetechniken, Bindeeffekten und Musterungsmöglichkeiten je die Variationen hervorbringen können wie die Weberei.

Auch in einem andern Punkt bietet die konventionelle, «langsame» Weberei wichtige, für das Produkt ausschlaggebende Vorteile.

Im Gegensatz zu den modernen Hochleistungsmaschinen kann die Weberei alle Materialien, alle Garn- und Zwirnarten verarbeiten. Vom feinsten Kammgarn und Synthetics bis zum phantasievollen Noppengarn und jeder Handspunimitation. Es ist jedermann klar, dass ausser der Musterung, der Farbe, der Struktur des Teppichs, die Art des verwendeten Polmaterials für die Qualität eines Bodenbelages ausschlaggebend ist.

Es sind dies die Abscheuerfestigkeit, die Elastizität und vor allem die Pflegeleichtigkeit. Teppiche aus synthetischen Fasern weisen normalerweise eine sehr hohe Abreibfestigkeit auf, während Erzeugnisse aus Naturfasern – wir denken hier vor allem an Woll- oder Ziegenhaare – sprichwörtlich schmutzabweisend wirken und auch bei einfachster Staubsaugerpflege sehr lange ihre natürliche Frische behalten. Die Diskussionen über das ideale Fasermaterial für Teppiche werfen manchmal recht hohe Wellen, und sogar der versierte Fachmann hat heute Mühe, sich in der überbordenden Reklameflut zurechtzufinden.



Broadloom-Stuhl mit Jacquard (4,60 m breit)

Weniger Möglichkeiten in der Verwendung aller Arten von Garnen weisen in der Praxis die Doppelwebstühle auf, die aber in bezug auf feine Musterung besonders in wertvollen Perserimitationen die Kunst des Teppichwebens krönten.

Ebenfalls zur konventionellen Weberei – diese Verfahren wurden vor ca. 80 Jahren entwickelt – gehören die Gripper- und Spoolgripper-Axminster-Maschinen. Wegen der Kompliziertheit dieser Webstühle verarbeitet man nur relativ grobe Garne, hat es aber in der Musterung soweit gebracht, dass z. B. beim Spoolaxminster jede einzelne Schnittnoppe von anderer Farbe sein kann. Die Erfinder dieser Maschinentypen haben sich zusätzlich die Aufgabe gestellt, totes, blindes, d. h. nicht musterbildendes Polmaterial zu vermeiden. Diese Maschinen gehören für den Techniker, aber auch für den Laien als Beschauer zu den interessantesten Stühlen in der gesamten Teppichindustrie. Leichte, aber auch sehr schwere, reich gemusterte Velboursteppiche, wie z. B. die Melchnauer Iran-Spezialqualität gehören zu den Erzeugnissen der Axminsterstühle.

Die Klebtechnik-Erfindungen bilden eine Gruppe für sich. Die Erzeugnisse sind den gewobenen Produkten oft täuschend ähnlich und spielen in der Produktionsstatistik bereits eine gewisse Rolle. Auch die Teppichfabrik Melchnau hat hier in bescheidener Weise mitgemischt, indem die Cumulus-Teppichplatten von dem hier entwickelten Bouclé-Ondulé-Verfahren stammen.

Selbstverständlich konnten wir das umfassende Thema nur in Stichworten behandeln. Vieles blieb ungesagt, aber eines steht fest:

Die eingangs erwähnten modernen Hochleistungsmaschinen vermögen wohl die vom Markt geforderten Quantitäten herzustellen – Teppiche von höchster Qualität und auserlesenster Musterung werden aber bis in sehr weite Zukunft Erzeugnisse der Weberei bleiben.

Paul Reinhard